

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 136

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Sittler-Str. 2, Fernruf nur 551

Dienstag, 13. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Frägerlohn, Postbezug monatlich 2,50 RM.

### Harte Schläge unserer Luftwaffe gegen die Invasionsflotte / Voll beladenes 20 000 BRZ.-Fahrgastsschiff und weiterer großer Transporter versenkt — Innerhalb 24 Stunden 57 000 BRZ. ausgeschaltet

Der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die anglo-amerikanische Invasionsflotte führte in der Nacht zum 11. Juni zu weiteren beträchtlichen feindlichen Schiffverlusten. Im Seegebiet vor Grandcamp griffen schwere Kampf-Flugzeuge gegen starke Abwehr der feindlichen Kriegsschiffe mehrere im Geleit fahrende Transporter an. Dabei wurden ein Fahrgastsschiff von 20 000 BRZ. und ein Frachter von 8000 bis 10 000 BRZ. versenkt, ein Zerstörer der Geleitsicherung und ein weiterer Transporter von 10 000 BRZ. schwer beschädigt.

Besonders empfindlich trifft die alliierte Invasionsflotte die Vernichtung des riesigen Fahrgastsschiffes, das — in Friedenszeiten im Ueberseeverkehr eingesetzt — mehrere tausend Mann mit voller Ausrüstung zu befördern vermochte. Eine Bombe sehr schweren Kalibers traf dieses Fahrgastsschiff mittschiffs, durchschlug mehrere Decks und betonierete

dann. Nach mehreren dicht aufeinanderfolgenden Explosionen sank das Fahrgastsschiff und riß den großen Teil seiner wertvollen Ladung an Mannschaften und Kriegsmaterial mit sich in die Fluten. Zwar eilten sofort einige Fahrzeuge der Geleitsicherung zu der Katastrophenstelle, konnten aber bei dem herrschenden Seegang kaum nennenswerte Rettungsarbeiten durchführen.

Auch in der Nacht zum Montag waren die bei anhaltend schlechtem Flugwetter von unseren Kampfverbänden geführten Angriffe gegen feindliche Schiffsziele erfolgreich. Wieder wurde ein Transporter von etwa 8000 BRZ. durch Bombentreffer versenkt und ein zweiter von etwa 9000 BRZ. schwer beschädigt, so daß innerhalb von 24 Stunden allein durch unsere Luftwaffenverbände rund 57 000 BRZ. alliierten Schiffsraumes vor der nordfranzösischen Küste ausgeschaltet wurden.

### Schwungvoller Gegenstoß / Hervorragende Bewährung der jungen Soldaten

Am Sonntag kehrten unsere Truppen an der normannischen Küste den sich weiter verstärkenden Briten und Nordamerikanern vor allem auf der Cherbourg-Halbinsel und im Raum südöstlich Bayeux zwischen dem Klüßchen Aure und Seelles harte, erfolgreiche Kämpfe.

Am äußersten Westflügel des feindlichen Landkopfes griffen sie bei Montebourg und entlang der Straße Ste.-Mère-Eglise-Volognes den vorgehenden Feind energisch an und schoben die eigenen Stellungen weiter vor. Zwischen Carentan und Viremondung richtete der Gegner mit Schwerpunkt bei Carentan nach Südwesten.

Der britische Stoß südöstlich Bayeux, bei dem die Angreifer von See her durch Schiffsartillerie unterstützt wurden, führte vorübergehend zu einem Einbruch des Gegners. Eigene Panzer traten sofort zum Gegenangriff an und stellten im Gegenangriff gegen feindliche Panzer und Patrouille die ursprüngliche Linie wieder her.

Auf dem östlichen Dneufser machte der deutsche Gegenstoß weitere Fortschritte. Hier bestand eine Sturmgeschützkompanie im ersten Einsatz ihre Feuerprobe. Die durchweg aus jungen Mannschaften gebildete Einheit griff gemeinsam mit einem bereits fronterfahrenen Infanteriebataillon an. Als südlich 15 britische Panzer aus der Platte zum Gegenstoß antraten, schossen die Sturmgeschütze in kürzester Frist zehn feindliche Kampfwagen ab und schlugen die übrigen in die Flucht. Die jungen Soldaten, die hier zum erstenmal im Kampf standen, zeigten den gleichen Angriffsschwung wie die an ihrer Seite kämpfenden älteren Kameraden. Innerhalb des feindlichen Landkopfes setzten zahlreiche Widerstandsinselfen für den Gegner verlustreichen Kampf fort.

Bei der Säuberung des eigenen Hinterlandes von versprengten britischen Luftlandtruppen stellten zahlreiche Gefangene in unsere Hand. Die Bekämpfung dieser restlichen Fallschirmtruppen, die jede Möglichkeit des unübersehbaren Geländes zur Deckung auszunutzen, erforderten rasche Entscheidung. So sah der kommandierende General eines Armeekorps auf der Fahrt zu den vordersten Stützpunkten im Straßengraben einen britischen Stabslift. Sofort sprang er mit seinen Beauftragten aus dem Kraftwagen heraus und brana

mit vorgehaltener Pistole ins Gebüsch seitlich der Straße ein. Schon nach den ersten Pistolenschüssen des Generals kamen fünf Briten, die sich dort schon vier Tage verborgen hatten, aus ihren Schützengruben hervor und lieferten ihre Waffen, darunter ein Maschinengewehr, ab.

Die Landungs- und Nachschubflotte des Feindes in der Seinebucht war bei Tag und Nacht das Angriffsziel unserer Kampfflieger und leichten Seekreiskräfte. Durch Bomben, Torpedos und Granatwerfer hatten die Invasoren neue schwere Verluste an Transportern, Kriegsschiffen und Landfahrzeugen.

### Das Invasionsufer nicht mehr erreicht / Neue große Erfolge unserer Schnellboote

Deutsche Schnellboote errangen im Kampf gegen die anglo-amerikanische Invasionsflotte weitere große Erfolge. In den Morgenstunden des 10. Juni waren verschiedene unserer Schnellbootgruppen im Invasionsseegebiet angeseht. Der feindliche Schiffsverkehr war sehr reg, so daß sich unseren Schnellbooten wiederholt Gelegenheiten bot, in dichte Ansammlungen von feindlichen Schiffen und Booten hineinzustoßen.

Im östlichen Teil der Seinebucht näherten sich tiefbeladene feindliche Fahrzeuge der Küste. Sie waren stark gesichert. Trotz starken feindlichen Abwehrfeuers durchbrachen unsere Schnellboote den Sicherungsring und versenkten durch Torpedoschüsse die beiden größten Fahrzeuge dieses Nachschubverbandes von 1500 und 900 BRZ. Beide Schiffe gingen sofort unter.

Eine andere Gruppe entdeckte einen ehemaligen Kanalbauarbeiter von 5000 BRZ. Dieses Schiff fuhr in einem Sicherungsverband. Nach dem Torpedotreffer folgte eine Reihe heftiger Explosionen, worauf das Schiff sofort über den Achtersteven in die Tiefe ging. Diese Kanalfahrer sind vom Feind für Transporte von Mannschaftslandungsbooten umgebaut. Ein Schiff dieser Größe hat 20 solcher Landungsboote an Bord. Die dazugehörige Mannschaft beläuft sich auf rund 2000 Mann, die mit samt ihren Waffen das Invasionsufer nicht erreichten. Bei demselben Anriff versenkten die Schnell-

### Die geistige Invasion

Englands ideologischer Kampf gegen Europa

Pulsnitz, 13. Juni

Der Angriff der Engländer und Amerikaner auf Europa ist der blutige Schlusstrich unter eine gegen das Abendland gerichtete vielhundertjährige Politik, dem nicht nur im Verlaufe dieser Jahrhunderte mehrere militärische Invasionen und Invasionsversuche vorausgegangen sind, sondern auch eine geistige Entwicklung, die dem gleichen Ziele diente wie die kriegerischen Operationen. Mehr als alle inneren Auseinandersetzungen unseres Kontinents hat der englische und später auch der aus ihm hervorgegangene amerikanische Geist zur Zerstörung der Einheit des Abendlandes beigetragen. Die besten Kräfte Europas haben sich hiergegen leidenschaftlich aufgelehnt, aber nach dem unglücklichen Ausgang des Ersten Weltkrieges schien es so, als wenn der englisch-amerikanische Liberalismus auf allen Lebensgebieten einen endgültigen Sieg errungen und damit den Boden vorbereitet hätte für eine völlige Chaotisierung Europas. Erst im Nationalsozialismus Adolf Hitlers erstand eine Gegenbewegung gegen diese Entwicklung, die nicht nur Deutschland, sondern unseren ganzen Erdteil vom bolschewistisch-jüdischen Abgrund zurückriß.

Um das Wesen der miteinander ringenden geistigen Strömungen zu verstehen, muß man schon einen tiefen Blick in die Zusammenhänge tun. Dabei muß man von der Tatsache ausgehen, daß kein Volk der Erde geistig so verjudet ist wie das englische. Als äußeres Zeichen dafür mag es schon gelten, daß es in England eine Vereinerung gibt, die eigens zu dem Zwecke ins Leben gerufen ist, um den Gedanken zu propagieren, daß das englische Volk ein auf die Insel verlagener Stamm des Volkes Israel sei. Die innere Verankerung der Engländer in jüdisch alttestamentarischen Vorstellungen ist auch in der Tat so tief, daß man schon von einem jüdischen Stamme sprechen kann, ohne sich eine solche geschicht-

boote noch weitere 2 Transporter von zusammen 4000 BRZ durch Torpedotreffer.

Nach Ergänzung ihrer Torpedos liefen die Schnellboote noch am gleichen Abend wieder aus. Kurz nach Mitternacht kam die erste Gruppe zum Torpedoschuß. Bei Barfleur versenkten sie 2 Nachschubschiffe mit zusammen 6000 BRZ.

Nördlich von Barfleur spielten sich in derselben Nacht weitere Kämpfe ab. Diesmal stießen unsere Schnellboote auf eine Gruppe von Panzerwagenlandungsschiffen. Zwei von ihnen mit zusammen 6000 BRZ wurden durch Torpedotreffer mit ihrer Ladung von 80 schweren Panzern von je 40 Tonnen in die Tiefe geschickt. Feindliche Zerstörer kamen nun mit hoher Fahrt angelaufen und eröffneten das Artilleriefeuer. Eines unserer Boote konnte den vordersten Zerstörer durch Torpedotreffer versenken, worauf die anderen abbrachten. Diesen Augenblick benutzten andere Boote, um ein leichtes Landungsschiff von 3000 BRZ, einen Transporter von 3000 bis 4000 BRZ, sowie ein Artillerie-schnellboot anzugreifen und zu torpedieren.

Ohne Güterrechnung dieser schwerbeschädigten und mit größter Wahrscheinlichkeit ebenfalls gesunkenen Fahrzeuge ergibt sich als Gesamterfolg die sichere Versenkung von 9 voll beladenen Transportschiffen und Panzerlandungsschiffen von zusammen 23 400 BRZ sowie einen Zerstörer.

### „Wir glauben an den Sieg Europas“

Auf einer Versammlung in Drammen erklärte sich der norwegische Minister Fugle sang zur Inwation. Den Angehörigen aller europäischen Völker sei es heute klarer als jemals zuvor, daß der Ausgang dieses Kampfes über Europas Sein oder Nichtsein entscheide. In diesem europäischen Existenzkampf komme es darauf an, alle Kräfte des Kontinents zu sammeln. Der Minister schloß mit folgendem Bekenntnis: „Wir glauben, daß Europa siegt, wir glauben, daß Europas Kraft so stark ist, daß sie alle Gefahren niederlagen wird, um den Bestand unseres Weltteils zu sichern, und wir glauben, daß durch diesen Sieg auch unser Volk die Grundlage für eine lichte und glückliche Zukunft geschaffen wird.“

### Serbien — unerbittlicher Gegner des Bolschewismus

Ministerpräsident Generaloberst Neditch sprach im Belgrader Rundfunk zum serbischen Volk und wandte sich dabei erneut mit scharfsten Worten sowohl gegen den Anführer der bolschewistischen Balkanbanden Josip Broz Tito als auch gegen die anglo-amerikanischen „Freunde“ und „Verbündeten“. Die Serben sehen jetzt, so sagte Neditch, daß dieser ganze Krieg ein Großhandel der Engländer und Amerikaner mit Menschenblut und Menschenleben ist. Das serbische Volk war immer und wird immer ein heimatliebendes Volk bleiben. Deshalb ist es ein entschiedener und unerbittlicher Gegner des Bolschewismus.

### „Kommunisten in Schweden eine wachsende Gefahr“

Das schwedische Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ weist darauf hin, daß die Kommunisten in Schweden eine wachsende Gefahr darstellen. Nach den Wahlerfolgen im schwedischen Metallarbeiterverband sei die Stimmung der Kommunisten sehr gehoben. Es sei erstaunlich, daß über die Hälfte der Mitglieder des Metallarbeiterverbandes — rund 19 000 Mitglieder — trotz der Trompetenstöße der sozialdemokratischen Presse von den Wahlen ferngeblieben sei. Die Wahlen seien jedenfalls symptomatisch für den wachsenden Einfluß der Kommunisten in der Hauptstadt und in den größeren Städten Schwedens.

### Dr. Goebbels empfing Staatssekretär Henriot

Reichsminister Dr. Goebbels empfing dieser Tage den französischen Staatssekretär für Information und Propaganda Philippe Henriot, der zu einem Besuch in Deutschland weilte, und hatte mit ihm eine längere Unterredung über gemeinsam interessierende Fragen des europäischen Schicksals.

### Eichenlaub für einen Divisionskommandeur

Der Führer verlieh am 4. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Alfons Sittler aus Mülhausen im Elsaß, Kommandeur der ostpreussischen 206. Infanteriedivision, als 488. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Als Kommandeur der ostpreussischen 206. Infanteriedivision, die im Winter 1943/44 innerhalb von drei Monaten zweimal im Wehrmachtbericht genannt wurde,



Auf der Flucht vor den „Befreiern“  
Französische Zivilisten verlassen fluchtartig mit ihrer wenigen Habe die von den Anglo-Amerikanern mit Schiffsartillerie besetzte Stadt Caen.  
PA-Aufnahme: H-Kriegsberichtler Bschädel (Wb).

hat er besonderen Anteil an der siegreichen Beendigung der beiden Abwehrschlachten südöstlich Bielefeld.

### „Es geht um Europa“

Knut Hamjun zur Invasion

Der bekannte norwegische Schriftsteller Knut Hamjun gab zur Invasion folgende Erklärung ab: „Wir warteten Monate, wir warteten Jahre. So kam sie endlich, die Landung in Europa. Wie es vorauszu sehen war, kam sie mit Wucht, aber Deutschland hatte den Empfang bereitet. Wie die Front im Osten bis zum heutigen Tag ungeboren ist, so wird auch die Front im Westen bis zum Ende. Das ist kein Wunschtraum. Es geht hier um Europas Schicksal, um Leben oder Tod. Europa aber wird das Leben wählen. In diesen Tagen, wo die Anglo-Amerikaner mit Tod und Verderben für uns alle wütten, werden die Deutschen — Europas Wacht — vom ersten Augenblick an die Rettung in ihrer Hand halten.“

### Drei lettische Generale durch Genickschuß ermordet

Ende April wurde am Fägel-See in der Umgebung von Riga ein Massengrab entdeckt, in dem zahlreiche Opfer des sowjetischen Terrors begraben waren. Unter den Toten identifizierte man u. a. die seit 1940 verschwundenen Generale Karlis, Goppers und Praunelis. Der Leiter der lettischen Volkshilfe und frühere Vorsitzende des Roten Kreuzes fandte einen Bericht an das Rote Kreuz in Genf, in dem er die unmenschliche Behandlung schilderte, die hervorragende Persönlichkeiten des lettischen Roten Kreuzes unter dem bolschewistischen Terror 1940/41 erdulden mußten. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß sich unter den Letten, die in das Innere der Sowjetunion verschleppt wurden, eine Reihe führender Männer des Roten Kreuzes befand. Die obengenannten Generale wurden von den Bolschewisten im Herbst 1940 verhaftet. Ueber ihr Schicksal sei bisher nichts bekanntgeworden, bis man sie jetzt durch Genickschuß ermordet im Massengrab bei Riga gefunden habe.

In dem Bericht des Leiters der lettischen Volkshilfe an das Rote Kreuz in Genf wird weiter darauf hingewiesen, daß in der Nacht vom 13. zum 14. Juni 1941, als die Zwangsdeportierung von mehreren zehntausend Letten in die Sowjetunion begann, noch folgende Mitglieder des Vorstandes des lettischen Roten Kreuzes verschleppt wurden: General A. Brambats, Rechtsanwalt A. Birznieks, Pastor Gailitis, Vizdirektor C. Janjans und Staatsanwalt Fr. Zilbers.



liche Beweisführung zu Eigen zu machen. Im Kulturleben, in der Philosophie und in der Lebensauffassung des Briten zeigt sich überall die geistige Verwandtschaft mit dem Judentum. Nur wenige Engländer — es waren durchweg bedeutende Köpfe — haben gegen diese Geisteshaltung protestiert, und sie alle waren Bewunderer und Freunde Deutschlands, was bei S. St. Chamberlain sogar so weit ging, daß er Deutscher wurde.

Wer sich einmal die Mühe macht, sich in die geistige Entwicklung Englands und Europas in den letzten Jahrhunderten ernsthaft zu vertiefen, der wird vor allem in der Philosophie und in der Naturwissenschaft beim Engländer jenen Relativismus als herrschende Strömung vorfinden, den wir auch beim Juden antreffen und der dem konstruktiven Geist abendländischen Denkens vollkommen zuwiderläuft. Ohne Ehrfurcht vor den Gesetzen der Schöpfung haben die geistigen Führer der Insel alles das zu zerlegen versucht, was die großen Denker und Wahrheitsfinder des Abendlandes uns an tiefen Erkenntnissen vermittelt haben.

Leider ist diese stille ideologische Invasion, die an die Anfänge der Minderwertigen appelliert, nicht so erfolglos verlaufen, wie die militärische jetzt verlaufen wird. Weitaus Kreise des europäischen — auch des deutschen — Geisteslebens der neueren Zeit bis in die Jetztzeit hinein haben feige vor dem englischen Einfluß kapituliert, und es ist im höchsten Maße notwendig, daß wir uns über diese Tatsache klarwerden und ihr mit aller Energie entgegenwirken. Wäre das bereits früher in ausreichendem Maße geschehen, so wäre uns aller Vorauslicht nach dieser blutigste aller Kriege erspart geblieben, weil die europäische Einheit dann nicht einen so verderblichen Bruch erlitten hätte. Die schöpferischen Kräfte des Abendlandes wären dann bereits in früheren Zeiten in einem solchen Ausmaße zur Entfaltung gekommen, daß die Welt heute ein ganz anderes Bild hätte.

Aber wir wollen nicht klagen darüber, daß es so gekommen ist, denn die Vorlesung wird schon wissen, warum sie uns diese harte Prüfung auferlegt, die uns reif machen soll für die Gestaltung einer größeren Zukunft. Wenn erst im Bewußtsein oder Unterbewußtsein jedes einzelnen Angehörigen der schöpferischen Rassen Europas wieder das gesunde Empfinden zum Durchbruch gekommen ist, das wie ein Same der Schöpfung in uns ruht, dann besitzen wir die Kraft, aus den geistigen und materiellen Trümmern eine neue Welt der Ordnung entstehen zu lassen, in der das Judentum und seine Erbannten keinen Platz mehr haben. Das deutsche Volk hat sich bereits zu sich selbst zurückgefunden, und weiteste Kreise Europas beginnen zu erwachen. Vielleicht wird gerade der entscheidende Endkampf auch bei den anderen Völkern des Abendlandes die letzten Kräfte auf den Plan rufen und sie stark machen zum Widerstand und dann zum Wiederaufbau.

Die Engländer und Amerikaner haben viele unserer herrlichsten Städte in Schutt und Asche gelegt, unzählige Kulturdenkmäler vernichtet, und leider auch im Verein mit dem Bolschewismus viel wertvolles Menschenblut vergossen, aber das Ziel einer jüdischen Welt Herrschaft plutokratisch-bolschewistischen Gepräges werden sie nicht erreichen. Der Erfolg ihrer teuflischen Bemühungen war vielmehr der, daß sie uns endgültig die Augen geöffnet haben über die Straßwege, die wir gegangen sind. Das deutsche Volk, das mit schöpferischen Eigenschaften so reich begabtet ist, hat sich im Verlaufe dieses Ringens tiefe Erkenntnisse und das volle Bewußtsein seiner Lage erworben und damit gleichzeitig die Verantwortung für die Entscheidung über Leben und Tod der Menschheit auf sich genommen.

Wenn wir beständig sind und ausharren, dann wird aus der Asche dieses größten aller Kriege ein neues Leben in der Welt entstehen, das mit allem, was bisher war, nicht zu vergleichen ist. Wir aber werden die Vollstrecker des Willens der Schöpfung sein.

### Die Geleitzugschlacht im hohen Norden / Moskauer Zeitgeständnis der Sonntagverlufte

Die britischen Versuche, die Schläge der deutschen U-Boot-Waffe gegen die Geleitzüge nach der Sowjetunion zu bagatelisieren, haben eine schlagende Widerlegung durch einen ganz bestimmt unverdächtigen Kronzeugen, nämlich das Außenhandelskommissariat der Sowjetunion, gefunden. Diese Behörde, die sicherlich keine Ziffer nennt, die zugunsten der verhassten Deutschen lautet, hat in einem ausführlichen Dokument eine Uebersicht über die Lieferungen gegeben, die die USA, England und Kanada an die Sowjetunion durchgeführt haben. Darin wird festgestellt, daß die USA zwar 8,5 Millionen Tonnen Güter an die Sowjetunion geliefert hätten, von diesen jedoch nur 7,4 Millionen Tonnen eingetroffen seien. Mit bittren Worten wird damit zugegeben, daß 1,1 Millionen Tonnen wichtigster Rüstungsproduktion auf dem Wege von den USA nach den sowjetischen Einfuhrhäfen vernichtet worden sind. Von den bedeutend geringeren englischen Lieferungen sind 109 000 Tonnen, von den kanadischen, die vorwiegend aus Lebensmitteln bestanden, 85 000 BRT verlorengegangen.

Insgesamt betragen nach den Enthüllungen des Außenhandelskommissariats der Sowjetunion seit August 1941 die Verluste an Kriegsmaterial durch den deutschen Handelskrieg gegen den Geleitzugverkehr 1 294 000 Tonnen.

Wenn man bedenkt, daß die Geleitzugschlacht im hohen Norden nur einen winzigen Bruchteil der gesamten deutschen Handelskriegführung bedeutet, und wenn man ferner berücksichtigt, daß auch diese Ziffern nur Teilgeständnisse darstellen dürfen, erhält man ein Bild davon, welche ungeheuren Verluste seit Kriegsbeginn dem Feind zuzurechnen sind.

### Nachtangriffe gegen die Invasionsflotte

Rollende Bombardements auf Ausladungen und Flakstellungen von Kriegsberichterstatter Wilhelm Müller

Wie ein altes Delgemälde, so liegt braungrün das Land unter den schweren Kampfflugzeugen, die als erste in der Dämmerung von ihren französischen Bläsen starten und mit Nordtrieb der Seineducht zuzagen. Voraus schimmert es rot in den Wolken. Wir nähern uns dem Kampfgebiet.

Da liegt Caen halblinks. In dicken Schwaden quillt der Rauch aus den stotternden Trümmern der Stadt, besser: aus den Ruinen. Wir ziehen höher. Knapp über die runden Köpfe der Wolken geht die Fahrt, und vor uns ziehen die roten Mäuse der leichten und mittleren englischen Flak wie eine ständig erneuerte, von unten heranwachsende Wand. Selbes Licht von Abzweigungen schwerer Artillerie wetterleuchtet durch das Wolfentuch herauf.

Festhalten! Die Maschine schiebt in steilen Kurven dahin. Ein paar Sekunden Sturzflug, dann ein scharfer Messerflug — und wieder hoch ... So schlagen wir uns durch das Sperrfeuer der leichten Batterien, die, obwohl sie uns nicht sehen können, mit einem tierischen Eifer dabei sind, den Landetopf gegen die drohend herandrappenden Hornissen zu schützen, und die doch auch durch die anscheinend in der Luft stehenden Geschosshüllen ihre Zielmarkierung so vortrefflich verraten, daß es nicht einmal der Zielmarkierung bedürfte, um die Schwerpunkte des Landeunternehmens zu erkennen.

Da brennt die Markierung zwischen den Geschützstellungen der leichten Flak und den Landungsschiffen, die am Strand aufgefahen sind, ganze Trauben dicht nebeneinander. Ehe man sich noch verzieht, sind die schweren Bomben gefallen. Als

## Schwere Verluste der feindlichen Landungsflotte

### Heldemütiger Einsatz unserer Luftwaffe und Kriegsmarine — Lage in der Normandie im großen unverändert — Schwerpunkt in Italien zwischen Tyrhenischen Meer und Bolsena-See

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Landetopf in der Normandie ist die Lage im großen unverändert. Widen in der eigenen Front wurden geschlossen. Alle Versuche des Feindes, zwischen Caen und Brevay nach Süden und nördlich der Biremündung in Richtung Cherbourg Raum zu gewinnen, scheiterten. Nur Carentan ging nach hartem Kampf verloren. An der Küste beiderseits St. Vaast östlich von Cherbourg hielt der Artilleriekampf mit Teilen der feindlichen Flotte an.

Der feindliche Nachschub erleidet besonders unter den tapferen unermüdlichen Nachtangriffen unserer Schnellboote fortgesetzt schwere Verluste.

Luftwaffe und Kriegsmarine versenkten trotz der vom Feind wesentlich verstärkten Abwehr drei Fracht- und Transportschiffe mit zusammen 37 000 BRT. Drei weitere große Schiffe mit 27 000 BRT und ein Zerstörer wurden schwer beschädigt.

Bei ungünstiger Wetterlage griffen Schnellbootgruppen erneut überraschend einen feindlichen Kreuzerverband und seine Sicherung an und erzielten zwei Torpedotreffer.

Der Feind verlor gestern über der Invasionsfront und den besetzten Westgebieten 17 Flugzeuge.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auf der Front zwischen der Küste des Tyrhenischen Meeres und dem Bolsenasee. Nach hartem Kampf gelang es dem Gegner, beiderseits des Sees geringen Geländegewinn zu erzielen. An der Front führten die Sowjets örtliche Angriffe nordwestlich Jassy, im Karpatenvorland und im Raum südöstlich Dltrow, die blutig abgewiesen wurden.

Die Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs wurde auch in der vergangenen Nacht erfolgreich fortgesetzt. Durch zusammengefaßte Angriffe starker Kampffliegerverbände auf die Bahnhöfe Kasatin, Fastow und Kiew-Darniza wurden große Mengen Nachschubmaterial vernichtet. Die Bahnanlagen wurden nachhaltig zerstört.

Bei Einfügen starker nordamerikanischer Bomberverbände in den bulgarisch-rumänischen Raum wurden durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte achtzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Eingelane britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Berlin. Ein feindliches Flugzeug wurde zum Absturz gebracht.

### Die Kampflage an der italienischen Front

Ebenso wie an der Invasionsfront hat sich am 11. Juni die Lage in Italien nur wenig verändert. Obwohl die Nordamerikaner wieder dazu übergingen farbige Hilfstruppen zu opfern und starke Infanterie- und Panzerkräfte in dem verhältnismäßig schmalen Raum zwischen Tyrhenischer Küste und Bolsini-Gebirge zusammenzuballen, konnten sie mit ihren neuen Angriffen nur geringfügige Vorteile erzielen. Die von Viterbo aus nach Norden vordringenden feindlichen Verbände verlusteten den Bolsena-See von beiden Seiten zu umfassen um die Straße Orbetello-Driveto zu erreichen. Beide Stoßgruppen sowie die zwischen dem See und dem Tiber angelegten Kräfte blieben aber unter empfindlichen Verlusten südlich der Straße liegen. Auch an der Küste kam der am Flora aufgehaltene Feind nicht weiter. Es ist allerdings mit starken feindlichen Anstrengungen zum Vorgehen beiderseits des Bolsena-Sees auch weiter zu rechnen.

Das Flugzeug in steiler Biege wegzieht, blitzen die Bomben auf. Hunderte von Bomben fallen zu gleicher Zeit. Das Explosionslicht der schweren Sachen plakt manchmal hellrot, manchmal gellweiß dazwischen. Ganze Splitterbombensfelder werden über das Landungsgebiet gefäht. Überall blitzt es auf in dem Kistenstich zwischen Ornenmündung und Bireucht. Und dabei ist das erst der Auftakt für diese Nacht. Denn nach uns erschelen andere Geschwader — und bis zum Morgen grauen bürste mancher Engländer in einem Bombentrichter seine kühnen Invasionshoffnungen vergessen und begraben haben.

Im Abflug hängen hier fünf Flakgeschütze noch einmal ein paar rote Girlanden über die Wolken hin. Dann kommen wieder ein paar brennende Ortschaften, eine Stadt in Flammen und aufblühendes Licht von Bombenbetonationen im Raume von Paris — die eigentümliche britische Art, um die Sympathien des französischen Volkes zu werben. Wenig später, als die zweite Welle herandrückt, ist der dicke Flakvorhang am Landetopf schon zerrissen. — Und der Tod hat über Nacht noch einen Seitenzieh in die Invasionsarmee geran.

### „Mannhaftigkeit und Ehre“ — der einzige Weg für Rumänien

Der rumänische Kultusminister Prof. Petrovici sprach bei einer Inspektionsfahrt zur Lage. Unter Hinweis auf die Kämpfe an der Abwehrfront in der Moldau erklärte er: „Wir erleben heute schwere Augenblicke und haben schwere Prüfungen zu überstehen, die ein Prüfstein für die Mannhaftigkeit unseres Volkes sind. Es gibt vielleicht Leute, die da glauben, eine Gefahr könne beseitigt werden, indem man sich vor ihr beugt. Das ist ein tiefer Irrtum, vor allem in diesen Tagen. Vielleicht war früher ein Aniefall ausreichend, aber heute, da der Feind die totale Unterwerfung des seelischen Lebens eines Volkes fordert, läme eine solche Lösung der Katastrophe gleich. Für uns gibt es nur einen einzigen Weg: den Weg der Mannhaftigkeit und der Ehre.“

### Das war der Verräter Badoglio

Das norbitalienische Blatt „Regime Fascista“ veröffentlicht das Faktum eines Schreibens, das der Verräter Badoglio am 28. Mai 1937 an eine nicht genannte Persönlichkeit gerichtet hat. In dem Briefe heißt es, die Italiener müßten Tag und Nacht dafür dankbar sein, daß das Schicksal ihnen Mussolini geschenkt habe.

Das Blatt veröffentlicht dieses Schreiben ohne jeden Kommentar. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß dieses Schreiben ein neuer dokumentarischer Beweis der verräterischen Gesinnung Badoglios ist, der — wie aus zahlreichen Veröffentlichungen hervorgeht — bis zu seinem Verrat am 25. Juli 1943 immer wieder seine Treue zum Faschismus und seine begeisterte Anhänglichkeit für den Duce öffentlich zum Ausdruck gebracht hat.

Paris. Die französische Volkspartei, die von Dorio geführt wird, ermächtigte ihre Mitglieder, in die französische Miliz einzutreten.

Paris. Arbeitsminister Deat richtete am Montag abend über den französischen Rundfunk einen Appell an die Arbeiterschaft, alles einzusetzen um Frankreich einen würdigen Platz im neuen Europa zu sichern.

Besonders schwere Verluste hatten die Nordamerikaner am Tiber. Seit Tagen versuchen sie, den Fluß nach Norden zu überschreiten. Ebenso wie zuvor bei Magliano und bei Orte scheiterten auch die erneuten, diesmal mit Strassigehone angelegten Uebersehbereiche unter sehr schweren Verlusten für den Feind. Im Apennin und im adriatischen Küstengebiet entwickelten sich keine Kämpfe von Bedeutung. Unsere von starken Nachburen gesicherten Truppen bewegen sich auf neue Widerstandslinien zu. Der Feind folgt, nachdem er in Minenfeldern und vor Straßensperren schwere Ausfälle hatte, nur mit großer Vorsicht. Er beschränkt sich darauf, das geräumte Gelände zu besetzen. Nur vereinzelt verfuhrte er, sich durch Stoßtrupps ein Bild der Lage zu verschaffen. Diese vorkühenden Gruppen wurden durch Feuerüberfälle vertrieben.

### Störung des sowjetischen Nachschubverkehrs

Mit mehreren hundert Kampfflugzeugen setzte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 12. Juni die systematische Bekämpfung und Störung des sowjetischen Nachschubverkehrs fort. Die drei großen Verkehrsbehörden Fastow, Kasatin und Kiew-Darniza waren diesmal das Angriffsziel unserer Kampfflieger. In diesen Zentren des feindlichen rückwärtigen Frontgebiets entkanden durch Abwurf zahlreicher Spreng- und großer Mengen Brandbomben erneut erhebliche Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen und unter den abgestellten Transportzügen.

Im Bahnhofsgebiet von Fastow wurden nach der Durchführung des Angriffs drei große und zehn kleinere Brände festgestellt. Während des Abfluges unserer Verbände verstärkte sich die Brände laufend weiter. Außerdem flogen mehrere Munitionsschuppen in die Luft. Der Angriff gegen Kiew-Darniza traf vor allem den Westteil des Bahnhofs sowie den Betriebsbahnhof mit seinen dort abgestellten zahlreichen Güterzügen. Auch hier bildeten sich rasch große Flächenbrände, aus denen immer wieder Explosionen in den nächtlichen Himmel zuckten. Die Angriffswirkung in Kasatin wird von den deutschen Besatzungen ebenfalls als gut bezeichnet. Von diesen Unternehmungen werden vier Flugzeuge vernichtet.

### In zwei Tagen 60 Sowjetflugzeuge abgeschossen

In einem sinnlichen NS-Bericht über die Lufttätigkeit wird berichtet, daß während des zweitägigen Angriffs 60 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen wurden.

Schon vor Beginn der bolschewistischen Offensive setzte eine konzentrierte Lufttätigkeit der Sowjets ein, wobei die bolschewistischen Flugzeuge mit Bordwaffen auch die Zivilbevölkerung beschossen. Die Sowjets flogen mit Verbänden von über 100 Maschinen ein, doch wurden sie rechtzeitig von der finnischen Jagdabwehr zum Kampf gestellt, wobei trotz zahlenmäßiger Uebermacht zahlreiche Abschüsse erzielt werden konnten. Am ersten Tage wurden in Luftkämpfen und durch die Flak mindestens 28 Maschinen, in der Mehrzahl Jäger, und am Sonnabend mindestens 32 Maschinen ohne eigene Verluste vernichtet.

### Die Kämpfe südostwärts Witebsk

Vernichtung einer bolschewistischen Vereinstellung Südostwärts Witebsk drang der Feind nach kurzer Feuerbereitschaft mit zwei Kompanien in das Dorf Wuraft ein und bildete über den Bachlauf der Suchorowka einen Brückenkopf. Später unternahm er im gleichen Abschnitt drei weitere Angriffe bis zu Bataillonsstärke, die er mit über 4000 Artilleriegeschützen vorbereitete. Südlich davon versuchte er Ablenkungsversuche, die abgewiesen wurden.

Größere Vereinstellungen aus bolschewistischer Seite lassen darauf schließen, daß die Angriffe fortgesetzt werden sollen. Eigene, von Artillerie unterstützte Gegenstöße halten an, harte Kämpfe sind im Gange. Die völlige Vernichtung einer etwa bataillonsstarken bolschewistischen Vereinstellung gelang. Die beiderseitige Ausklärungs- und Stoßtruppstätigkeit ist sehr lebhaft.

### Die Hintergründe der Invasion

Paris: England handelte unter dem Druck der USA und der Bolschewisten

England hat sich nach Meinung der französisch Nachrichtenagentur Osi lediglich unter dem Druck der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu dem Landungsunternehmen entschlossen, das es, um britisches Blut zu schonen, unter allen Umständen vermeiden wollte. Es glaubte, die terroristischen Methoden seiner Luftwaffe hätten genügt. Doch die Beweggründe der beiden Mächte, die zum Landungsversuch drängten, seien verschieden. Für Moskau sei es notwendig, daß England durch einen starken Überlast geschwächt werde, um die ungeheuren Verluste der Sowjetarmee auszugleichen. Denn die Sowjetunion möchte nicht bei der Aufrichtung ihrer neuen Ordnung starke Alliierte gegen sich haben. Für Roosevelt sei Eisenhower der Hauptgegner seiner etwaigen Wiederwahl.

### Kaltgrube voller Leichen

Nach der Wiedereinnahme des Dorfes Erbiceni nordwestlich Jassy führten überlebende Dorfbewohner die deutschen rumänischen Soldaten in das Gemeindegelände und zeigten ihnen die Kaltgrube, in der eine große Anzahl Leichen lag. Der Gutsarbeiter Teodor Popoiu erzählte den Soldaten folgendes: „Nachdem die Bolschewisten die Bevölkerung aus ihren Dörfern vertrieben und deren Wohnstätten vernichtet hatten, suchten viele Frauen und Kinder aus der Umgebung auf dem Gut Zuflucht. Da wir große Lebensmittelvorräte besaßen, verteilten wir diese in täglichen Rationen an die Obdachlosen. Als auch das Gut von den Bolschewisten besetzt wurde, ließ ein Offizier sämtliche Vorräte an Getreide, Kartoffel, Fleisch und sonstigen Lebensmitteln absühren. Für die auf dem Gut befindlichen Frauen und Kinder ließ er trotz Bitten nichts zurück. Nach ein paar Tagen überfielen die hungernden Menschen ein sowjetisches Fahrzeug, das Brot geladen hatte und verteilten das an die Kinder. Dieses „Verbrechen“ mußten mehr als hundert Menschen mit dem Tode bezahlen. Es war ein entsetzlicher Anblick, wie die bolschewistischen Mörder wahllos Frauen und Kinder in den Garten trieben und sie dort kaltblütig erschossen. Mir gelang es, zwei kleine Kinder zu retten, indem ich mit ihnen in einen Keller flüchtete. Die Leichen der Unglücklichen warfen die Sowjets in die mit gelochtem Kalz gefüllte Grube.“

### Kurze Nachrichten

Der große Erfolg der rumänisch-deutschen Luftverteidigung, der es gelang, am letzten Sonnabend von etwa 100 angreifenden nordamerikanischen Terrorflugzeugen, wie bisher festgehalten, 48 abzuschließen, findet in der rumänischen Presse ein freudiges Echo. Ähnlich wurde in Sofia bekanntgegeben, daß in der Nacht zum 3. Juni feindliche Flugzeuge über einigen Städten in Südwestbulgarien Sächden mit Bajonetts und Brezeln abgeworfen haben, die sich als verärgert erwiesen.

Die Kriminalstatistik in Libanon weist für den Monat April auf: 14 Morde, 63 Diebstähle, 3 Selbstmorde, 8 Raubüberfälle, 18 Fälle verurteilter Raubgeldmissetäter, 9 Straßenräuber, 63 Autounfälle. Für das kleine Land mit 800 000 Einwohnern gewiß eine Leistung!

Berlin. Staatssekretär Henriot traf am Montag aus Berlin wieder in Paris ein.

# Pulsnik und Umgebung

13. Juni

1794: Erste Verwendung eines Luftballons zu Kriegszwecken. — Die Österreicher schickten einen französischen Fesselballon ab. — 1850: Der Geschichtsforscher Max Lenz geb. — 1878 (bis 13. Juli): Berliner Kongress. — 1940: Zusammenbruch der gesamten französischen Nordfront. — Paris zur offenen Stadt erklärt. De Gaulle genommen. — Sonne: A. 4.37, U. 21.23; Mond: A. 1.32, U. 12.17 Uhr.

## Jeder muß ihm helfen!

### Der Selbstschutzbereichsführer und seine Aufgabe

Bei einem größeren Luftangriff sind oft die dem örtlichen Luftschutzleiter zur Verfügung stehenden Kräfte wie Polizei, Feuerwehr usw. nicht ausreichend. Diese Kräfte müssen deshalb immer dort angeleitet werden, wo sie die wichtigsten Aufgaben zu erfüllen haben. Es muß daher auch einmal in Kauf genommen werden, daß ein einzelnes Haus abbrennt, wenn dafür ein Krankenhaus oder ein besonders dicht besiedeltes Gebiet gerettet werden kann. Aus dieser Erkenntnis heraus muß also die Bevölkerung sich weitgehend selbst schützen, indem sie die notwendigen Arbeiten schon vor einem Angriff trifft, vor allem also größte Mengen Sand und Wasser bereitstellt.

Trotzdem kann es, wie die Erfahrung zeigt, vorkommen, daß die in einem Hause vorhandenen Personen mit dem Schaden nicht fertig werden. Leider ist es auch geschehen, daß Bewohner von nicht betroffenen Häusern den betroffenen Volksgenossen nicht sofort zu Hilfe eilten. Aus diesem Grunde sind die einzelnen Städte in Selbstschutzbereiche eingeteilt worden. Die Führer dieser Selbstschutzbereiche sind vom örtlichen Luftschutzleiter beauftragte Personen, die bis zum Eintreffen von Polizei, Feuerwehr usw. die Verantwortung für die Schadenbekämpfung tragen. Sie müssen dafür sorgen, daß in gemeinsamer Hilfe den bedrohten Volksgenossen Unterstützung zuteil wird. Der Selbstschutzbereichsführer kann also Hausbewohnern aus nicht betroffenen Wohnstätten Anweisung erteilen, den Brand beim Nachbarn mitzulöschen. Der diesen Anordnungen nicht folgt, wird bestraft.

Darüber hinaus steht dem Selbstschutzbereichsführer ein Selbstschutztrupp zur Verfügung, der gewissermaßen als Stoßtrupp an besonders gefährdeten Stellen wirken soll. Der Selbstschutzbereichsführer ist für seinen Bereich also der Befehlshaber des örtlichen Luftschutzleiters, der jedem Mann bei der Bekämpfung von Brand- und Sprengschäden Anweisungen zu geben hat.

Ist ein Haus durch die Selbstschutzkräfte nicht mehr zu halten, muß es geräumt werden. Diese Räumung, die grundsätzlich vom Luftschutzleiter oder von der Polizei befohlen wird, muß im Ernstfall aber auch vom Selbstschutzbereichsführer selbst angeordnet werden, wenn er auf Grund der Sachlage feststellt, daß er mit seinen Selbstschutzkräften der Gefahr nicht mehr Herr wird. Hat er die Räumung befohlen, dann müssen sich alle Hausbewohner dem Befehl fügen.

Um alle Aufgaben, die ihm gestellt sind, bewältigen zu können, muß der Selbstschutzbereichsführer seinen Bereich genau kennen. Er muß jedes einzelne Haus dahin überprüfen, ob es ordnungsgemäß verbunkert ist, ob genügend Sand und Wasservorräte vorhanden sind, ob der Boden entruimpelt ist usw. Leider werden den Selbstschutzbereichsführern hier oft Schwierigkeiten gemacht. Es muß deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der Selbstschutzbereichsführer nur ihre Pflicht tun, wenn sie immer wieder Nachschau halten und Kontrollen veranstalten. Verleben sie ihre Pflicht durch Gleichgültigkeit oder Nachgiebigkeit, werden sie selbst zur Verantwortung gezogen.

Es ist deshalb selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, sich darum zu kümmern, wer sein Selbstschutzbereichsführer ist, daß jeder ihm seine Aufgabe erleichtert und auf seine Anordnungen und Anfragen verständnisvoll eingetht. Damit hilft sich jeder Volksgenosse am besten, denn der Selbstschutzbereichsführer ist nur zum Schutze der Bevölkerung eingesetzt.

Ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern und Film, veranstaltet vom Standort Pulsnik der HJ, findet am 16. Juni, 20 Uhr im Gasthof Menzel statt. Zu diesem hochinteressanten Vortrag des Kapitanleutnant Dr. Gräfe sind die Partei, deren Gliederungen und besonders alle Jugendlichen herzlich eingeladen.

Für Jugendliche verboten! Die Standortführung der Hitlerjugend Pulsnik bittet uns darauf hinzuweisen, daß das Verbot des Filmtheaterbesuches nach Maßgabe des Reichsgesetzes unbedingt bestrafen werden muß. Auch in Begleitung Erwachsener (auch Eltern und Erziehungsberechtigten) ist den Jugendlichen der Besuch der ge-

sperren Filme unbedingt untersagt. In nächster Zeit wird eine verschärfte Kontrolle durchgeführt werden. „Guten, wirkt auf eure Kinder ein, daß diesem Uebelstand abgeholfen wird.“ Die Hitlerjugend veranstaltet selbst Jugendveranstaltungen, so daß auch hier die Jugendlichen mit geeigneten Filmen versorgt werden.

Filmtheaterkarten nicht mehr telefonisch bestellen. Nachdem von der Post darauf hingewiesen wurde, daß die fernmündlichen Bestellungen von Eintrittskarten für Filmtheater sich in letzter Zeit außerordentlich gehäuft und nicht nur zu einer Ueberbeanspruchung der Leitungen sondern mehrfach auch zu größeren Störungen geführt haben, hat die Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer die Filmtheater angewiesen, in Zukunft keine telefonischen Kartenbestellungen mehr entgegenzunehmen, um aus kriegsbedingten Gründen die Fernpredämter nicht unnötig zu belasten.

Verkauf von Dauerwaren nur bis zum 25. Juni. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat angeordnet, daß der Verkauf von Dauerwaren aus beiden Sonderzuteilungen bis zum Ablauf der 63. Versorgungsperiode (25. Juni 1944) erfolgt sein muß. Die Fleisch bearbeitenden und verarbeitenden Betriebe, insbesondere die Fleischwarenfabriken werden darauf hingewiesen, daß die Belieferung

der Einzelhandelsgeschäfte (Wiederverkäufer) so rechtzeitig zu erfolgen hat, daß der Absatz an die Verbraucher bis zu dem oben genannten Zeitpunkt abgeschlossen ist. Eine Verlängerung der Verkaufsfrist über den vorgeschriebenen Zeitpunkt hinaus ist unerwünscht.

Oberlichtenau. Kameradschaftsabend des N.D.W. Am vergangenen Sonnabend führte der Allgemeine Turnverein einen Kameradschaftsabend durch. Im Verlaufe dieses Abends wurden unter Leitung des Oberturnwartes Mosche turnerische Darbietungen vorgeführt. Der Vereinsführer, Pg. Guhr, gab einen kurzen Ueberblick über den Verein und ehrte langjährige Mitglieder. Bürgermeister Pg. Brückner, der ebenfalls ein langjähriges Mitglied ist, hielt eine inhaltreiche Ansprache, in der er über die Organisation des N.D.W. im 5. Kriegsjahr und über den N.D.W. selbst sprach.

Oberlichtenau. Lederbissen der Kleinkunst werden uns am Freitag, 16. Juni, von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gereicht. Der Besuch dieser Veranstaltung wird sich lohnen, „Lederbissen“ werden nicht alle Tage auf unseren Tisch gebracht, deshalb genießen wir sie, wie sie uns erreichen: am Freitag im Lindengasthof.

## Alle für uns / Zur neuen Reichsstraßenammlung (17. Juni)

Es ist eine alte Tatsache, daß man das, was man besitzt, meistens als Selbstverständlichkeit hinnimmt, und sich seiner Bedeutung erst dann bewußt wird, wenn man es für eine zeitlang entbehren muß oder es unwiederbringlich verloren hat. Vor allem mit der Gesundheit ist dies so. So lange wir gesund, kräftig und einsatzfähig sind, machen wir uns keine Gedanken darüber, daß wir damit eigentlich schon allein vielen Menschen gegenüber etwas voraus haben, für das wir dem Schicksal tagtäglich danken müßten! Befällt uns dann eine Krankheit, sind wir ungeduldig und haben mit dem Schicksal, das gerade uns durch solche Tage gehen läßt. Ist die Krankheit überwunden, sind wir wieder gesund, dann sind auch jene Tage schnell vergessen und alles wieder beim alten.

Wie wertvoll die Gesundheit wirklich ist kann wohl nur der er-messen der sie für immer verloren hat! Nicht wenige sind es, die heute für das Vaterland dieses große Opfer bringen. Sie haben keinen Augenblick überlegt, oder gefragt, was sie dafür als Gegenleistung zu erwarten haben. Ja, sie wären sogar empört gewesen wenn man überhaupt von solchen Dingen gesprochen hätte. Ruhig und selbstverständlich sind sie in ihren Einsatz gegangen, oft schon nach wenigen Stunden haben sie dann irgendwo auf einem Hauptverbandsplatz gelegen, ein Arm oder ein Bein war ihnen zerstückelt oder sie hatten schwere innere Verwundungen erlitten. Verwundungen, deren Folgen sie das ganze Leben begleiten werden.

Diese Männer haben sich eingesetzt für uns alle. Sie haben ihre Gesundheit geopfert, damit das Volk leben kann! Unsere Pflicht aber nun ist es, für sie zu sorgen und alles zu tun, um ihre Wunden möglichst gut wieder ausheilen zu lassen, und soweit es geht ihnen die Gesundheit wiederzugeben! Oft ist es bei leichten Verwundungen auch möglich, durch entsprechende Pflege und Betreuung diese Kameraden wieder ganz gesund zu machen. Auch die Folgen mancher schwerer Verwundung lassen sich in fast allen Fällen ausheilen, zumindest doch aber stark vermindern.

Tag und Nacht stehen alle in selbstlosem Einsatz. Tag und Nacht tun sie nichts anderes, als in selbstverständlicher Bereitschaft für andere Menschen da zu sein. Tag und Nacht haben sie keine andere Sorge, als sich um das Wohl der ihnen Anvertrauten zu kümmern. Denken wir einmal an die vielen namenlosen M.A.S.-Schwestern, die in den Lazaretten Dienst tun! Nicht nur in der Heimat selbst, nein, auch in den Lazaretten an der Front draußen tun sie still und selbstverständlich ihre Pflicht. Welcher heldenmütige Einsatz hinter dieser Pflicht steht, geht schon aus der Tatsache hervor, daß zu ihnen die ersten Träger des Eisernen Kreuzes gehören, die bisher an Frauen verliehen wurden.

Darüber hinaus ist die gesamte gewaltige Organisation des Deutschen Roten Kreuzes zu einem Instrument geworden, durch dessen Einsatz schon vielen Menschen die Gesundheit, wenn nicht gar das Leben erhalten worden ist, nicht nur draußen an der Front, sondern auch bei uns daheim! Gerade in den letzten schweren Monaten in denen der Gegner die Heimat durch seine bestialischen Terrorangriffe zum Kriegsgebiet macht, hat sich das alles wieder gezeigt.

Wir tragen in uns alle die Pflicht und den Wunsch, unseren verwundeten Kameraden zu helfen. Oftmals aber fehlt uns, von Kleinigkeiten abgesehen, die Möglichkeit dazu. Und dennoch wollen wir nicht absteits stehen. Wir haben das Glück, daß uns unsere Gesundheit erhalten wurde. Unseren Kameraden aber können wir, wenn auch nicht persönlich, so doch eine wertvolle Hilfe zukommen lassen, wenn wir das Deutsche Rote Kreuz bei seiner Fürsorge für die Verwundeten und Kranken unterstützen. Wenn sich darum am 17. und 18. Juni die schaffenden Frauen und Männer unseres Volkes mit der Sammelaktion an euch wenden, dann denkt daran, daß eure Spende

der Pflege und Betreuung unserer Verwundeten zukommt. Und dann denkt weiter daran, daß es deshalb mehr sein soll als lediglich eine „Spende“.

Seid bereit im Geiste derer zu spenden, die mehr geopfert haben als der größere Geldbetrag wertmachen könnte. Und vergesst nicht, daß ihr das Wertvollste, eure Gesundheit, immer noch abseht. Laßt euch dann auch nicht beschämen von den Kameraden im feldgrauen Rock, die wie immer, auch dann an der Spitze marschieren, wenn es gilt, die Sammelbüchsen zu füllen. vor allem, wenn sie erst einmal im Lazarett gelegen haben, wenn sie sich mit eigenen Augen von dem segensreichen Wirken des Deutschen Roten Kreuzes überzeugen konnten.

Es ist ein schönes Zeichen, wenn gerade die Deutsche Weibfront diesmal das Sammeln übernommen hat. Die Frauen und Männer, die in der Heimat, in der Rüstungsindustrie, die Waffen und die Munition für die Kameraden, im Felde schaffen / sie setzen sich nun in gleicher Weise auch für diejenigen ein, die draußen im Kampf eine Verwundung erlitten haben. Auf's neue dokumentieren sie gerade jetzt während der erbitterten Kämpfe gegen die Invasion die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat, denn jeder Verwundete, der hier in einem Lazarett liegt, und vielleicht in ein paar Monaten schon wieder hinausgeht, ist uns ein Mittler und Mahner zwischen Heimat und Front. Er wird auch die Einblicke mit hinaus zu seinen Kameraden nehmen, die wir ihm von unserer Haltung und Bereitschaft geben!



## Standort Pulsnik und Ohorn

- Standortbefehl (21). Zur Veranstaltung am Freitag 20 Uhr im Menzels Gasthof nehmen alle Einheiten der HJ und des BDM mit „Glaube und Schönheit“ teil (namentliche Liste) und die Führer des N. und des M. Antreten 19.30 Uhr vor Menzels Gasthof.
- Gef. 15. Morgen Mittwoch 20 Uhr Volksschule Pulsnik. Friedersdorf 20.15 Uhr Schule.
- Fieger-Gef. 2/178. Morgen Mittwoch 19.30 Uhr Schwimmen und Sport. Sportplatz Pulsnik Meißner Seite.
- BDM. M-Gr. Pulsnik. Morgen Mittwoch Sport für Schar 1 und 2 20 Uhr Turnhalle. Donnerstag, 15.6., 20 Uhr Heimabend Schar 3 Volksschule.
- M-Gruppe 15/178 Pulsnik. Schar 3 u. 4 hat morgen Mittwoch Schaf 1 u. 2 Freitag um 15 Uhr Heilkräuter sammeln.
- M-Gruppe 15 a/178 Friedersdorf. Morgen Mittwoch 15 Uhr Volksschule Friedersdorf. Heilkräuter sammeln.
- Gef. 16/178 Ohorn tritt morgen Mittwoch 20 Uhr am HJ-Heim an. Meteorchar 5 Ohorn tritt morgen Mittwoch 20 Uhr am HJ-Heim zum Geländedienst an.
- BDM-Gruppe 19/178 Ohorn. Morgen Mittwoch 20 Uhr Schaf 1 u. 2 am Heim zur Heilkräutersammlung. Schaf 3 Heimabend. Fährlein 16/178 Ohorn. Tag 1 u. 2 treten morgen Mittwoch 15 Uhr am HJ-Heim an.
- BDM. Niebersteina. Unser heutiger Dienst fällt aus.
- BDM. Obersteina. Dienst am Mittwoch fällt aus.
- Fährlein 20/178 Lichtenberg. Tag 1 tritt morgen Mittwoch 15 Uhr mit Sportzeug an der Turnhalle, Tag 2 am HJ-Heim an.
- Schar 2 12/178 Oberlichtenau tritt morgen Mittwoch 20 Uhr an der Schule zum Geländedienst an.

Hauptdruckerei: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 8

# Der Turm von Meck

Roman von Dr. von Dognhoffen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

12] „Interessiert mich nicht!“ spreche ich in die Muschel.

Im Telefon ist ein Geräusch, das ich nicht zu deuten vermag. „Sind Sie verrückt geworden, Fries? Machen Sie keine Witze! Wir müssen den halunken sofort den finstigen Menschen auf die Fersen heken, der finstigste sind Sie! Ich hab' keinen andern! Fries, ich bitte Sie, ich habe wirklich niemanden außer Ihnen. Tun Sie mir das nicht an! Kommen Sie, Fries?“

„Ja ...“, sage ich unwillig und lege den Hörer in die Gabel. Dann gehe ich in das Schlafzimmer, wasche mir die Hände und mache mich fertig.

Aus der Küche kommt mir ein Duft von Braten entgegen. „Christine, ich muß fort! Wann ich zurückkomme, weiß ich noch nicht. Du wirst es ja sehen, wenn ich wieder da bin.“

Sie will in ein Damento ausbrechen aber ich sage streng: „Hör auf!“

Da läuft sie und macht die Gartentüre auf. Wie ich langsam mit dem Wagen durchfähre, redet sie wieder aufgereggt, mit Ratsschlägen und Ermahnungen. „Wo Sie's so schön zu Haus haben!“ endet sie.

Ich gebe Vollgas. —

Der Präsident kommt mir schon entgegen. „Vom Bahnamt ist die Meldung da, daß zwei Männer, auf die unsere Beschreibung halbwegs paßt — die Kerle verwandeln ja ihre Gesichter von einer Minute auf die andere — Fahrkarten gelöst haben zum D-Zug Brüssel 14.45 Uhr.“ Er zieht hastig die Uhr. „Sie haben noch sieben Minuten Zeit! Unten steht einer von unsern Wagen. Ihrer wird zu Ihnen zurückgebracht werden. Drei Beamte geben wir Ihnen mit: Schwarz, Seliger und Weinberger! Sie sitzen schon im Wagen. Fries! Eilen Sie!“

Ich springe in den Wagen, dessen Schlag ein Polizeibeamter offen hält. Im gleichen Augenblick fahren wir schon. Ich drücke den dreien die Hände. „So, da wären wir wieder einmal beisammen.“ Sie lachen und sind stolz.

Irgendwo ist eine Verkehrsstörung. Wir müssen warten. „Polizei!auto!“ brülle ich wütend.

„Geht nicht!“ schreit jemand zurück. „Verkehrsunsfall!“

Wir kehren um und nehmen einen anderen Weg. Wir haben zwei Minuten Zeit verloren. Wie wir auf den Bahnsteig hasten, fährt der D-Zug hinaus. Ich zische einen Fluch über die Lippen. Ein Herr vom Bahnamt tröstet mich. „In zwei Stunden geht der nächste D-Zug Richtung Köln.“

Es bleibt nichts übrig als zu warten.

Das Jagdfieber hat mich wieder. Wir fahren also hinter ihnen her. Die Nacht kommt ... Dunkelheit, Funkenregen und Lichtketten der Städte und Bahnhöfe.

Wir sind jetzt vielleicht zwanzig Kilometer vor Köln. Plötzlich steht der Zug auf der Strecke. „Was ist? Was gibts? Was ist denn los?“

Jemand schreit laut durch die Nacht: „D-Zug 258 mit dem von Köln kommenden Personenzug zusammengefahren — Strecke unpassierbar.“

Ich springe aus dem Wagen. „Wo?“ frage ich.

„Da vorne! Zwei Kilometer ungefähr.“

Wir laufen die Strecke entlang. Jetzt werden wir sie gleich haben. Hoffentlich ist das ein günstiger Zufall!

Wir sind schon bald da. Trümmer, über die Lichter geistern, rufende Stimmen, Weinen, Schreien!

Wir dürfen uns nicht aufhalten. Der Bahndamm verläuft hoch. Drüben ist die Straße. Dort parken zahlreiche Kraftwagen. Ihre Scheinwerfer hellen die Nacht zum Tag auf.

Wir sind noch nicht ganz dort, wo sich alles unlösbar verknäuel hat, da mache ich ein Zeichen, und wir drücken uns an die Wand des letzten Wagens, der noch steht.

Ich sehe zwei Männer kaum zehn Schritte vor mir. Ihre Gesichter sind in Angst und Schrecken verzerrt. Sie haben einen Handkoffer zwischen sich, dessen Inhalt sie herauswerfen. Schuhe, Hemden, Kleider fliegen die Böschung hinunter. Jetzt

haben sie, was sie suchen ... eine Aktentasche. Der eine preßt sie an die Brust, der andere wirft den Koffer den Gegenständen nach. Sie flüstern miteinander, springen selbst die Böschung hinunter und laufen.

Ich bin im Bilde. Sie wollen einen der leeren Kraftwagen da drüben zur weiteren Flucht benötigen. Es ist kein Zweifel, daß es die Verbrecher sind. Ich muß stehenbleiben und schauen, welchen sie nehmen, denn wenn ich jetzt schon laufe, sehe ich das nicht.

Ha, den Grauen! Jetzt los! In diesem Augenblick legt mir jemand eine wächserne, blutüberliefene Frau in den Arm. Man weiß nicht, ist sie tot oder ohnmächtig. „Halten Sie sie einen Moment, bitte! Ich hole nur eine Tragbahre!“

„Um Gotteswillen, ich kann nicht!“ schreie ich wütend und bin in Versuchung, die Frau die Böschung hinunterzuwerfen.

Aber da kommt er schon mit der Bahre. Ich lasse sie in seinen Arm gleiten, und wir stürzen uns die Böschung hinunter. Da drüben steht ein Polizeiauto. Der Mann versteht mich nicht. Er hört nur meinen Namen, sieht meine Begleiter, ergreift, daß es sich um eine polizeiliche Verfolgung handelt. Vielleicht glaubt er, es hänge mit dem Unglück da oben zusammen. Er reißt den Schlag auf. „Steigen Sie ein! Steigen Sie ein! Fahren Sie! Fahren Sie!“

Der graue Wagen ist weg. Wir haben doch zu viel Zeit verloren. Wir müssen sie aber noch vor Köln einholen. Es kommen zu viele Wagen entgegen. Die drinnen sind, wollen uns aufhalten und fragen nach dem Eisenbahnunglück. Ich schreie ihnen was zu ... tröstlich ist es nicht.

Da ... der graue Wagen! Die Gauner haben Pech gehabt. Sie haben offenbar den schlechtesten Wagen erwirkt. Wir kommen immer näher. Sie hegen keinen Verdacht. Sie denken wohl, es handele sich um ein Polizeiauto, das zurückkehrt, um noch Hilfe zu holen.

Wie wir nahe genug sind, reiße ich den Revolver heraus und ziele auf das linke Hinterrad.

# Aus Kreis und Gau

## Auch kleinste Wunden beachten!

Die Unfallstatistiken lassen mahnend erkennen, wie sich scheinbar unbedeutende Verletzungen verschlimmern können, wenn Wunden nicht sachgemäß behandelt oder überhaupt nicht beachtet werden. Heute gilt es für jeden, seine Gesundheit zu schonen. Wir können es uns nicht leisten, daß eine an sich harmlos aussehende Wunde, die mit etwas Verbandstoff oder ähnlichem geschützt gewesen wäre, sich zu einer schweren Sache auswächst, die zu wochenlangem Krankenlager führen kann. Die Infektion einer kleinen Wunde ist gerade in den Betrieben schneller da, als man denkt, und es ist nur Nachlässigkeit, wenn diese kleinen Verletzungen leicht hin übergegangen werden. Jetzt ist es besonders unsere Pflicht, uns gesund zu erhalten und damit im vollen Besitz unserer Arbeitskraft zu bleiben. Daran sollte jeder denken, der sich im Betrieb oder sonstwo eine kleine Wunde zuzog.

### Kreisleiter Walter, Dresden, 10 Jahre im Amt

Am 11. Juni waren es 10 Jahre, seit Pq. Helmuth Walter das Amt des Kreisleiters der NSDAP für den Kreis Dresden übernommen hat. Getragen von dem Vertrauen des Gauleiters, wurde ihm, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, des sächsischen Gau Ehrenzeichens, des Ehrenzeichens der SA, ist, eine besonders wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zugewiesen. Pq. Walter, der sich stets als unermüdblicher Aktivist für die Bewegung gezeigt hat, hat seither insbesondere in der schwierigen Aufbauarbeit und gerade jetzt im Kriege sich dieser Arbeit mit dem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit und Schaffenskraft unterzogen.

Nicht wenig Volksgenossen sind es, denen er als treuer Helfer und Berater zur Seite stand und kaum einen Dresdner dürfte es geben, der nicht von seinen Taten gepackt wurde und sich angesprochen fühlte. Kreisleiter Walter, der rund dreieinhalb Jahre in den Reihen der SA, Division „Wiking“ und der SA-Division „Prin Eugen“ zuletzt als SA-Unterschwärmer in härtesten Kämpfen gegen den Bolschewismus gekämpft hat, übernahm vor wenigen Wochen wieder die politische Führung des Kreises Dresden.

## KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944



1. STRASSENSAMMLUNG AM 17./18. JUNI

Schulkinder pflanzten 50 000 Fichten. Einen wertvollen Kriegsbetrag leisteten die Schulkinder in Elbershausen und Barlosen, die im Bramwald über 50 000 Fichten pflanzten und damit große kriegsbedingte Rohstofflücke wieder auffüllten.

## Wiederzunahme der Trappen

In ganz Deutschland gibt es noch gegen 6000 Stur Nach den Ergebnissen neuer Zählungen ist mit einer Wiederzunahme der Trappe in Deutschland zu rechnen. Die Trappe ist der größte Landvogel Europas, der bei einer Flügelspannweite bis zu zweieinhalb Meter über einen Meter lang wird. Man rechnet ihn zu den Hühnervögeln, obwohl er rassengeschichtlich eigentlich den Falken nähersteht. Da die Trappe ein Gewicht bis zu sechzehn Kilogramm erreicht, übertrifft sie auf diesem Gebiet selbst den Kranich und den Storch. Es ist ein prächtiger Anblick, das am Kopf, Hals und dem oberen Teil der Flügel hell aschgrau, auf dem Rücken rostgelb mit schwarzer Färbung im Nacken rostfarbig und an der Unterseite rötlichweiß gefärbt. Die Männchen mit reinen etwa dreißig langen, graubraunen, zerstreuten Kehlfedern und rostrottem Schwanz mit schwarzem Band vor der weißen Spitze in freier Wildbahn zu beobachten. Wasser gefärbt und um ein Drittel kleiner ist das Weibchen.

In der ornithologischen Fachpresse finden sich aufschlußreiche Angaben über die heutige Verbreitung der Großtrappe in Deutschland, deren Gesamtzahl auf gegen 6000 Stück geschätzt wird. Mit insgesamt noch etwa 3300 Exemplaren erreicht sie trotz der Nähe der Millionenstadt Berlin in der Mark Brandenburg den gegenwärtig höchsten Stand im ganzen Reichsgebiet. An zweiter Stelle folgt der Gau Niederrhein mit rund 1200 Trappen. Er hat wohl seinen Reichtum an diesen Großvögeln vorwiegend seiner geographischen Lage in der Nähe der ungarischen Tiefebene zu verdanken. Auch Sachsen kann sich mit rund 900 Trappen noch sehen lassen. Damit sind aber auch schon alle deutschen Gauen angeführt, in denen diese Vögel heute noch zahlreich vorkommen. Für Bestand in Mecklenburg mit 150 Stück und Anhalt wie Vorpommern mit je 100 Stück, dem Vorpommern mit über 30 Stück und dem Land Sachsen, der Provinz Schlesien und Thüringen mit je 20 Trappen läßt vorerst noch keine Anzeichen einer Wiederzunahme erkennen. Namentlich durch die harten Winter der letzten Jahrzehnte ist die Zahl dieser Großvögel an manchen Orten erheblich vermindert worden. So wurden 1928/29 in der Gegend um Giesleben 40 bis 50 Trappen verendet aufgefunden. In ihrer Not nähern sich die schwerfälligen Tiere oft den Ortschaften, um vom Winterlohl zu äßen, der aber, harigefroren, bei ihnen Erkrankungen hervorruft, die rasch zum Tode führen können.

Als durchaus nicht einheitlich ist auch der Trappenbestand in fremden Ländern zu betrachten. In Frankreich sind diese Großvögel schon sehr selten geworden und in Spanien wurden sie durch den Bürgerkrieg stark dezimiert. Noch ungünstigere Verhältnisse herrschen in England, wo man in den letzten Jahren vergeblich versucht hat, die Trappe einzubürgern. Dagegen ist sie in allen Ebenen Griechenlands heute noch Standvogel. Am häufigsten aber trifft man die Trappen außer im ungarischen Tiefland an der Moldau und in der Balachei, sowie in Südrussland.

Besonderes Interesse bringt jeder Naturfreund den Lebensgewohnheiten dieser Großvögel entgegen, die sich in ihrer Jugend auch von Insekten ernähren, während im Sommer Blüten, Knospen und Körner in reicher Menge auf ihrer „Speisetarte“ stehen. Im Mai oder Juni bauen sie ihr Nest in feuchten Wäldern von Getreidefeldern, in denen das Weibchen zwei, seltener drei oder vier matt graugrüne, dunkel gefleckte Eier legt, die es dann in etwa dreißig Tagen ausbrütet.

Wo sie noch in Mengen vorkommen, richten die Tiere an Getreide- und Kapsfeldern oft beträchtlichen Schaden an. Neben der imposanten Groß- gibt es noch die Zwergtrappe, die etwa den halben Leibesumfang der ersteren erreicht. Seit 1870 wurde sie, die das südöstliche Europa, namentlich Südungarn, die russischen und sibirischen Steppen, aber auch Sardinen, Südfrankreich, Spanien, sowie Mittel- und Westasien mit Nordwestafrika bewohnt, auch in Schlesien und Thüringen festacstellt.

## Auftakt auf der Naturbühne Schwarzenberg

Die AdF-Naturbühne Schwarzenberg, die in diesem Sommer vom Stadttheater Annaberg befristet wird, wurde mit der Aufführung des Bühnenwerkes „Not Gottes“ von Otto Erler eröffnet. Es handelt sich um die erste Freilichtaufführung des Werkes, die bewies, daß die wundervolle Waldszenerie der Rodelmannbühne den rechten Rahmen gibt für das Geschehen auf der Bura Grödis. Die Annaberger Künstler spielten vorzüglich. Der Beifall der Zuschauer war lebhaft und herzlich. — Am zweiten Tag zeigte die Naturbühne, die in diesem Sommer acht Werke in 43 Aufführungen bieten wird, das heitere Spiel „Glück auf der Alm“ von Rebele und Martens. — Heinrich Schmidt.

## Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: IV. Folge der geographischen Sendungen zum Hören und Behalten über die NSL. — 11.30 bis 12.00: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Bielefeld). — 12.45 bis 14.00: Das Niederfachensortierpiel unter Leitung von Otto Ebel vom Solen. — 15.00 bis 15.30: Kleines Konzert. — 15.30 bis 16.00: Solistenmusik. — 16.00 bis 17.00: Von Operette zu Operette. — 17.15 bis 18.30: Ein bunter Melodienstrauch. — 18.30 bis 19.00: Der Zeitpfeil. — 19.15 bis 19.30: Frontberichte. — 20.15 bis 21.00: „Die klingende Weinwand“, beliebte Melodien aus bekannten Filmen. — 21.00 bis 22.00: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Sinfonische Musik von Haydn und Dvorak, Solistenmusik von Schumann und Brahms. — 20.15 bis 21.00: Streichquartette von Haydn und Beethoven, gespielt vom Schneiderhan-Quartett. — 21.00 bis 22.00: „Der vierjährige Posten“, Singspiel von Franz Schubert.

## Ein neues Zuhause entsteht / Wie sieht es in Behelfsheimen aus?

Soll scheint die Sonne. Die blühenden Büsche und Bäume der Bororitzstraße wehen ihren Duft auf die kleine Anhöhe, auf der die Behelfsheimfiedlung entsteht. Alle Baustadien sind vertreten. Fundamente werden gemauert, Wände gegipft, Dächer gedeckt. Noch liegen Berge von Baumaterial umher, und es ist kaum zu erkennen, wo die Straßen und Wege einmal laufen werden. Ein Bild in den Bauplan aber gibt uns ein Bild von freundlichen, kleinen Häuschen und Gartenanlagen mit lauschigen Gekengängen, die die einzelnen Gärten miteinander verbinden werden. Aber noch ist es nicht so weit. Noch wird fleißig gebaut, und nur wenig Behelfsheimen sind bezugsfertig.

### Praktisch muß man sein

In diesen wenigen aber herrlich munteren Leben. Es ist Verlag, und die Männer sind auf ihren Arbeitsstätten. Aber auf dem Platz vor den Haustüren spielen die Kinder, während die jungen Frauen bemüht sind, durch geschicktes An- und Einordnen im Behelfsheim wohlige Gemütlichkeit zu schaffen, die ihnen der Bombenterror genommen hat.

Es ist nicht immer leicht für eine Stadifrau, dem neuen Lebensstil gerecht zu werden, den das Leben im Behelfsheim fordert. Es ist vieles so anders als früher, und es kommt darauf an, daß man praktisch ist und alles am richtigen Ende anpackt. Vielleicht kommt jeder Hausfrau zunächst einmal ein Augenblick der Ratlosigkeit, wenn sie sich den ersten Tag im Behelfsheim allein überlassen ist. Der Mann ist zur Arbeit gegangen. Mit ihm zusammen hat man im großen und ganzen alles überlegt, wie es werden sollte. Es schien alles so einfach zu sein, nur ein wenig Zapfen zu stecken und wieder ein eigenes Dach über dem Kopf zu haben. Nun aber steht die Frau vor den kleinen Dingen des Alltags, und es zeigt sich, daß auch an die tüchtigste Hausfrau neue Anforderungen gestellt werden, die mit Ueberlegung gemeißelt sein wollen.

### Wo sollen die Möbel hin?

Da müssen vor allem die Betten so untergebracht werden, daß genügen Bohnraum übrigbleibt. Hier hat einer noch dieses oder jenes Möbelstück gerettet, das sinnvoll eingeordnet werden soll, damit es den Platz nicht beengt. Wie bringt man die Kleider unter? Wo steht das Kinderbett am besten? Und

was so der Fragen mehr sind. Dazu kommt der Garten, der richtig angelegt werden muß, denn er soll ja nicht nur Nutzfäche sein, sondern auch helfen, den knappen Bohnraum auszuweiten und das Behelfsheim zur Heimat zu machen.

Wo es möglich ist, wird man die Möbel so wählen, daß sie in Größe und Form dem Behelfsheim entsprechen. Bei Neuanfassungen wird man versuchen, dieses oder jenes Möbelstück zu kaufen, das ausgesprochen für Behelfsheimen angefertigt wurde. Vielleicht den praktischen zweiteiligen Schrank, der wenig Platz beansprucht, die Kleider und Wäsche der ganzen Familie aufnimmt und dabei formidabel ist. Der praktische Spülhocker bedeutet eine angenehme Ergänzung der Küchen-einrichtung, und die Ausziehliese mit zwei Schlafstätten ist tagsüber ein bequemes und gemütliches Stuhlgebilde.

Aber nicht für alle werden in absehbarer Zeit solche neu gefertigten Möbel zu haben sein. Werden doch die meisten Zubehörer eines Behelfsheimes vor allem recht schnell zu dem notwendigen Mobiliar kommen wollen. Wer noch dieses oder jenes aus seinem durch den Bombenterror zerstörten Haushalt retten konnte, wird es gern in das neue Heim mitnehmen. Und doch ist dabei sehr überlegt zu verfahren. Nur was wirklich gebraucht wird und was nicht mehr Platz wegnimmt als es Nutzen bringt, kann mit ins Behelfsheim.

### Wäschhaus und Trockenplatz

Überall in Deutschland entstehen solche Behelfsheimen. Die NSDAP, die Partei und ihre Gliederungen, Behörden und Firmen sind bemüht, den Behelfsheimfiedlern mit Rat und Tat den Weg in die neue Lebens- und Wohngemeinschaft zu bahnen. Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Siedler werden gehört und berücksichtigt. Bei der Anlage des Wäschhauses und des Trockenplatzes sprechen die Frauen gern ein Wort mit. Hausfrauliche Sorgen lassen sich unter Frauen leichter klären, und die Abteilungsleiterin Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk findet deshalb oft den Weg in die Behelfsheimfiedlung. Die kameradschaftliche Hilfe der Siedlungsberaterin trägt bei, Fehlschlüsse und unnütze Zeitopfer bei der Gartenanlage zu vermeiden. Im wesentlichen sind dies Fragen, die in erster Linie die Frau angehen. Auf ihre Geschicklichkeit und ihren praktischen Sinn kommt es an, der Familie das Behelfsheim zum wirklichen Zuhause zu machen.

## Achtung Rundfunkhörer!

Reparaturen können bis auf weiteres wegen Ueberlastung und Platzmangel nicht angenommen werden.

**Richard Müller, Pulsnitz M. S.** Fernruf 250  
Spezial-Rundfunk- und Reparaturgeschäft

## Rennen in Dresden

Sonntag, 18. Juni  
Beginn 14 Uhr.  
Züge zum Rennplatz ab Hauptbhf. 12. 43. 13 28 14 28 Uhr (o. Gew.)

**Voigtländer-Kameras** und Objektiv. Wo deutsche Gründlichkeit bewundert wird, sind sie verankert im Vertrauen der Fotofreunde aller Welt, die auf die Firmenmarke schauen. Und ihre große Zeit wird wiederkehren, zum Ruhm der deutschen Foto-Optik!

**Futterrasenmischung** mit **Alecasin** für Kleintierhalter und Hühnerauslauf.  
**Grasrasenmischungen** für größere und kleinere Rasenflächen.  
**Vertilgungsmittel** gegen Ameisen, Schnecken, G. d. l. d. l. d. l.  
**Gemüsefasen** (Saatbohnen) Postversand.

## Feitz Wend

Samenhandlung, Dresden-Vl. 1.  
Zahnschiff 24, Ruf: 10138.

**Bessapan — ein rarer Film!** Nicht, daß er ganz vergriffen wäre: Der Bessapan-Film dient im Kriege halt auch dem Kampf um deutsche Ehre und trägt das Seine bei zum Siege.

Biete 1 Paar Sportschuhe Gr. 39  
Suche solche Gr. 37 1/2  
Zu erf. i. d. Geschft. d. Btg.

### Bitte

Anzeigen-Manuskripte **deutlich schreiben!**

„Pulsnitzer Anzeiger“

**Frau oder Mädchen** zu leichter Pflege und Versorgung des Haushalts einer 76-jährigen Frau in angenehmer Stellung sofort oder später gesucht.  
Angebote unter **F 13** an die Geschäftsstelle des P. A.

### Anzeigenschluß 9 Uhr

Ob an der **Drehbank** ob im **Haushalt**, stets spart Erika an Material. Dahin gibt es in den vitaminreichen Jahreszeiten bei besonderen Gelegenheiten und als vollwertige Mahlzeit für die Kinder. **Döhler Vitasin-Pudding** mit Vitamin B<sub>1</sub>.

**Döhler** Nahrungsmittelfabrik, Erfurt.  
Lesen Sie auch unsere Kleinanzeigen.

**Gesunde Kinder** sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung.

**DMW**

Ihre Vermählung geben im Namen beider Eltern bekannt  
**Rudi Großmann**  
Ogfr. i. e. Flak-Regt.  
**Liesbeth Großmann**  
geb. Liesche  
Großsaudorf (a. Zt. a. Uelauß)  
Höckendorf 11. Juni 1944

Es grüßen als Verlobte  
**Ingeborg Ackermann**  
**Kurt Gäbler**  
Ulitz. d. Luftwaffe  
Wilschdorf Ohorn  
z. Z. Bln. Gatow

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer  
**Vermählung** danken wir zugleich im Namen beider Eltern auf das herzlichste.  
**Ogfr. Hans Kockel**  
**Gerda Kockel**  
geb. Hille  
Pulsnitz MS. Leppersdorf  
Juni 1944.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer  
**Silber-Hochzeit** danken wir hierdurch allen auf das herzlichste.  
**Otto Hille u. Frau Marie**, geb. Kaiser  
Pulsnitz M. S.,  
im Juni 1944

Für die zu unserer  
**Silber-Hochzeit** so überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Georg Winter u. Frau**  
Ohorn, im Juni 1944

Allen denen, die uns zu unserer  
**Silber-Hochzeit** durch Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen so hoch erfreuten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**Max Steglich u. Frau**  
Niedersteina, 6. Juni 1944

Werde Mitglied der NSV.  
**Die kleine Anzeiger** in der **Kelmat-Zeitung** ist von Erfolg

Nach langer, schwerer Krankheit verschied sanft und ruhig mein lieber Gatte, guter Vater  
**Friedr. Wilh. Alfred Hedtheuer**  
geb. 8. 2. 1882 gest. 10. 6. 1944  
In stiller Trauer  
**Erna Hedtheuer und Sohn Karl**  
nebst Angehörigen  
Pulsnitz, 13. Juni 1944  
Die Einäscherung findet Sonnabend, den 17. Juni 16.15 Uhr in Dresden-Tolkewitz statt. — Von Blumenspenden bitten wir daakend abzusehen.